

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagspr.: Monatl. d. Post A 120 einschl. 18 3 Besörd.-Geb., zur 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. 4 1.48 einschl. 20 3 Aussträgergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterschienen der Ztg. inf. höh. Gewalt ... Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 37

Altensteig, Dienstag, den 13. Februar 1940

83. Jahrgang

Der polnische Massenmord

Die blutige englische Saat in Polen

Unter allen Büchern, die bisher im Kriege erschienen sind, war das furchtbarste die amtliche deutsche Dokumentensammlung über die bestialischen Mordtaten, die von den Polen an Angehörigen der deutschen Minderheit begangen worden sind. Die Leiden und der Tod von 5437 Blutopfern wurde darin in behördlich beglaubigten Zeugenaussagen lebendiger dargestellt. Die beigefügten Bilder von den aufgefundenen und ausgegrabenen Leichen, verkrüppelten Greisen, Männern und Kindern, geschändeten und Viehisch geizteten Frauen und Mädchen werden niemals aus der Erinnerung deutscher Menschen verschwinden, die das Buch gelesen und nicht sofort in verzweifelter Empörung aus der Hand gelegt haben. Auch der britischen Regierung ist die Dokumentensammlung nicht unbekannt geblieben. Sie wurde studiert, sehr genau studiert, aber nicht in Erkenntnis und tiefstem Schuldbewußtsein. Die Londoner Verantwortlichen hatten nur die einzige Frage: Wie läßt sich die schneidende Anklage dieses Buches vor der Welt verschleiern oder abwischen? Sie suchten frampfhaft nach Lügen und Beschönigungen. Und schließlich kam man so weit, daß man die Verluste der deutschen Minderheit als eine Lappalie bezeichnete. Man sprach von vier oder fünf deutschen Zivilisten, die bei Bromberger Straßenkämpfen den Tod gefunden hätten. Als dies nichts nützte, injenierte man eine Gegenpropaganda über angebliche deutsche Greuel in Polen, die das arme gutgläubige polnische Volk zur Verzweiflung brachten. Alle französischen und englischen Rundfunksender, alle von London und Paris abhängigen Zeitungen und Zeitschriften stießen in dieses Horn. Die 5437 Blutopfer der amtlichen deutschen Dokumentensammlung kienien darüber in Vergessenheit zu geraten.

Hat die Welt sie wirklich vergessen? Trotz der wahnwitzig gesteigerten feindlichen Lügenwellen antworten wir mit Nein. Sie mochte nicht gern daran erinnert sein. Denn das Entsetzliche legt sich wie ein Alp auf das Gewissen. Aber sie dachte bisweilen daran, in Stunden neutralen Abwagens, in Nächten dumpfer und schwerer Träume. Nun liegt die zweite Auflage des amtlichen deutschen Dokumentenmaterials vor. Man hatte sie schon vor Wochen angekündigt. Man hatte darauf hingewiesen, daß die Zahl der Opfer, die aufgefunden wurden, inzwischen von Tag zu Tag gestiegen war. Die Welt war also auf Schlimmstes gefaßt. Aber das neue Ergebnis übersteigt doch jede Erwartung. Aus den 5437 Leichen, vor deren zerhackten und vernichteten Resten deutsche Soldaten, Juristen, deutsche und neutrale Beobachter standen, sind inzwischen über 12 000 Tote geworden, die der verhüllende Schloß der Erde wieder preisgab. Und neben diesen Geschändeten und Ermordeten werden noch weitere 46 000 vermißt, Körper deutscher Menschen, die polnische Bestien irgendwo verscharrten, deren Gräber noch heute niemand kennt. Das besagt aber, daß insgesamt 58 000 deutsche Zivilpersonen in Polen vor und neben den rein militärischen Auseinandersetzungen von polnischem Haß niedergemetzelt wurden, 58 000 wehrlose Menschen ohne Waffen und Verteidigungsmöglichkeiten, Zwangsbürger des ehemaligen polnischen Staates, der sie unter grauenvollsten Martern hinhinrichtete, ohne eine Spur menschlichen Gefühls, in tierischer Hast.

Es gibt in der neueren Geschichte der Menschheit nichts, was sich mit diesem polnischen Massenmord an Deutschen vergleichen ließe, nichts außer den ähnlichen Massenmorden des englischen Volkes an Buren, Kopten, Indern und seiner Willkür ausgelieferten Kolonialvölkern. An diesen britischen Bestialitäten haben die Polen gelernt. Mit diesen Lehrmeistern aller nationalen Gemeinheiten fühlen sie sich eng verbunden. Aus dem Arsenal ihrer Schandtaten holten sie den Anstoß für ihr eigenes Verbrechen. Diese gleichen Engländer sind heute mit ihren blinden Vasallen das einzige Volk, das die polnischen Bestialitäten zu entschuldigen und zu beschönigen sucht. Sie halten ihre englische Bibel über diesen graufigen Massenmord. Und sie wagen die Schuldfrage zu verkehren und dem deutschen Volk die Verantwortung dafür in die Schuhe zu schieben. So aber geht es nun wirklich nicht!

Die heute von England und Frankreich erhobene Forderung nach einer Wiederherstellung des polnischen Staates und nach seiner Ausdehnung bis zur Obergrenze ist demgemäß für jeden Deutschen nicht nur ein frecher politischer Propagandatrick. Sie ist eine nochmalige Schändung der unzähligen deutschen Menschen, die auf den Straßen polnischer Städte als Märtyrer unseres Volkes den Tod fanden. Sie ist eine Beschimpfung dieser Dahingemordeten, deren schweigende Hinnahme das ganze deutsche Volk für alle Zeiten mit furchtbarster Schande bedecken müßte. In Polen ist durch Polen der polnische Staat zu Grabe getragen worden. Auch der Pilatus England wird seine Verantwortung dafür, wird seine blutbesudelten Hände nicht in Unschuld waschen dürfen. Am wenigsten aber soll die neutrale Welt meinen, daß derartige Verbrechen ohne Erinnerung unter der weißen Schneedecke eines eintrauen Winters verschwinden

Abchluß des Wirtschaftsabkommens

zwischen Deutschland und der Sowjetunion

Moskau, 12. Februar. Nach erfolgreich beendeten Verhandlungen ist in Moskau am 11. Februar 1940 das Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und der Sowjetunion abgeschlossen worden. Dieses Abkommen entspricht dem Wunsch der Regierungen der beiden Staaten, ein Wirtschaftsprogramm über den Warenumsatz zwischen Deutschland und der Sowjetunion aufzustellen, so wie dies in dem Briefwechsel zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen, Herrn von Ribbentrop, und dem Präsidenten des Rates der Volkskommissare und Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, Herrn W. M. Molotow, zum Ausdruck gebracht worden ist.

Das Wirtschaftsabkommen sieht die Ausfuhr von Rohstoffen aus der Sowjetunion nach Deutschland vor, die durch deutsche industrielle Lieferungen kompensiert werden.

Dieser Warenumsatz zwischen Deutschland und der Sowjetunion wird bereits im ersten Jahr der Geltung des Abkommens einen Umfang erreichen, der die seit dem Weltkrieg niemals erreichten Höchstmengen übersteigt. Es ist beabsichtigt, den Umfang der gegenseitigen Warenlieferungen in Zukunft noch weiter zu steigern.

Das Abkommen ist auf deutscher Seite von dem Sonderbeauftragten der Deutschen Reichsregierung, Herrn Botschafter Ritter, von dem Leiter der deutschen Wirtschaftsdelegation, Herrn Grafen von Helldorf, auf sowjetischer Seite von dem Volkskommissar für den auswärtigen Handel der UdSSR, Herrn Molotow, und dem Handelsvertreter der UdSSR in Deutschland, Herrn Babarin, unterzeichnet worden.

Nachdem bereits im August 1939 ein neues deutsches Kreditabkommen mit Rußland abgeschlossen wurde, das gegenüber der Entwicklung der letzten Jahre wesentlich erweiterte Möglichkeiten des Handelsverkehrs bot, erfolgte anlässlich des zweiten Besuchs des Reichsaußenministers von Ribbentrop in Moskau am 28. September der bekannte Briefwechsel zwischen dem deutschen Reichsaußenminister und dem russischen Regierungschef

Molotow, worin der beiderseitige Wille bekundet wurde, mit allen Mitteln den Warenumsatz und die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und der UdSSR zu entwickeln. Die zur Durchführung dieser Vereinbarung erforderlichen Verhandlungen wurden dann schnellstens aufgenommen und teilweise in Berlin und teilweise in Moskau geführt, wo sie jetzt auch mit der Unterzeichnung eines neuen Wirtschaftsabkommens ihren erfolgreichen Abschluß gefunden haben. Das jetzt ausgearbeitete gemeinsame Wirtschaftsprogramm wird den deutsch-russischen Warenaustausch nicht nur wieder zu dem in der Vergangenheit erfolgreichsten Höchstumfang entwickeln, sondern darüber hinaus noch steigern. Es ist bekannt, daß Deutschland schon 1913 ein Drittel der russischen Gesamtausfuhr abnahm und etwa die Hälfte der russischen Einfuhr lieferte. Als Rußland nach dem Kriege die Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland wieder aufnahm, wurde Deutschland sofort erneut sein bedeutendster Handelspartner, der 1921/23 wieder mehr als ein Drittel der russischen Einfuhr stellte und diesen Anteil in den Jahren 1931/33 sogar auf über 40 v. H. steigerte. In der gleichen Weise hatte sich auch der deutsche Anteil an der russischen Ausfuhr entwickelt. Diese Tatsachen sind ein klarer Beweis für die natürliche Ergänzungsfähigkeit der deutschen und der russischen Volkswirtschaft. Während Rußland über unerschöpfliche Rohstoffvorkommen verfügt, deren Ausbeute in den letzten Jahren bereits gewaltig gesteigert wurde, und unter dem laufenden Fünfjahresplan sich noch von Jahr zu Jahr erhöht, besitzt Deutschland eine industrielle Leistungsfähigkeit so großen Umfanges, daß es trotz des Krieges und der militärischen Anforderungen in der Lage ist, den großen Bedarf Rußlands in industriellen Fertigwaren aller Art voll zu decken.

Der bei den jetzt abgeschlossenen Verhandlungen vereinbarte Rahmen sieht daher einen Austausch russischer Rohstoffe gegen deutsche Industrieerzeugnisse in großem Umfange vor. Deutschland und Rußland sind zu ihrer alten natürlichen Wirtschaftsverwandtschaft zurückgekehrt.

Tiefster Eindruck der deutschen Feststellung

über das Ausmaß der polnischen Blutschuld im neutralen Ausland

Berlin, 12. Febr. Die zweite amtliche deutsche ... über die polnischen Mordtaten an den Volksdeutschen in Polen, die die grauenvolle Zahl von 58 000 ermordeten Volksdeutschen dokumentarisch feststellt, hat im gesamten neutralen Ausland Bestürzung und Empörung hervorgerufen. Überall wird dieser größte Massenmord der neueren Geschichte als organisierte und systematisch durgeführte Aktion erkannt, wobei immer wieder zum Ausdruck kommt, daß vor allem die englische Garantieerklärung an den polnischen Staat die Höflichkeit der polnischen Regierung und Behörden nur noch stärker aufzuspitzen gereizt war.

Rom: In Italien, wo die amtliche deutsche Feststellung über das Ausmaß der polnischen September-Morde durch den Rundfunk bekannt wurde, verächtelt sich niemand der Tatsache, daß dieses Blutopfer der Volksdeutschen in Polen auf Rechnung der britischen Regierung zu setzen ist.

Budapest: Die grauenvollen Enthüllungen haben in der ungarischen Öffentlichkeit größte Bestürzung und zugleich tiefste Empörung ausgelöst. Wenn auch vieles über die Ermordung von Volksdeutschen ohne Unterschied des Alters und des Geschlechts schon bekannt war, so ist man doch bestürzt über die unermesslich große Zahl an Opfern des sinnlosen polnischen Terrors. Aber nicht nur die Zahl der Ermordeten, sondern auch die Methoden, die angewendet wurden, und die Systematik, mit der die Polen die Vernichtung von Menschenleben getrieben haben, bilden, so sagt man hier, eines der traurigsten Kapitel dieser Zeit. Das Reich habe, wie aus der Veröffentlichung mit Deutlichkeit hervorgehe, große Geduld und Selbstbeherrschung bewahrt, bis es sich endlich entschlossen habe, den fortgesetzten Provokationen ein Ende zu machen, um die Volksdeutschen vor völliger Vernichtung zu retten.

Freiburg: Die slowakischen Blätter in Freiburg bringen die Berichte über die deutschen Blutopfer in Polen in größter Auf-

merksamkeit. „58 000 Ermordete klagen an“, „Eine Million Deutsche von Haus und Hof vertrieben“, „Hunderte von Massengräbern“ — so lauten die Überschriften und Schlagzeilen.

Sofia: In der bulgarischen Öffentlichkeit haben die amtlichen deutschen Ziffern über das Ausmaß der polnischen Greuelataten allgemeines Entsetzen hervorgerufen. Obwohl das bulgarische Volk in seiner neuen Geschichte unendlich viele Blutopfer bringen mußte, haben die furchtbaren polnischen Terrorakte allgemein tiefste Anteilnahme für das deutsche Volk ausgelöst. So sagt das Mittagsblatt „Redewer Dnewit“ in einer Meldung: „Die Welt ist erschrocken von diesem neuen furchtbaren Ergebnis der Pariser Verträge. Wie könnten diesem ungerechten Frieden von Versailles weitere Opfer gebracht werden? Der Kampf des deutschen Volkes für eine neue gerechte Weltordnung muß von jetzt gekrönt werden.“

Belgrad: Das führende Belgrader Blatt „Politika“ bringt die amtliche Berichterstattung in vierpaltiger Aufmachung unter Schlagzeile. In den politischen Kreisen Belgrads hat die Nachricht von der bestialischen Ermordung von 58 000 Volksdeutschen in Polen außerordentlich tiefen Eindruck gemacht. Die Belgrader Öffentlichkeit ist bestürzt über diese organisierte und planmäßig durgeführte polnische Massenmordaktion und läßt keinen Zweifel daran, daß diese Blutschuld auf das Konto der englischen Regierung geht.

Budapest: Das „Budapester Tageblatt“ sagt u. a.: „Diese Nachricht gehört zu den erschütterndsten, die seit den schwersten Tagen des Weltkrieges eintrafen. Wie ungeheuerlich dieser barbarische Mord an deutschen Völkern ist, offenbart klar ein Vergleich etwa mit den Verlustziffern der deutschen Wehrmacht im polnischen Feldzug, die kaum mehr als ein Viertel der Todesopfer betragen, die die Volksdeutschen in Polen erlitten und als Blutopfer für ihre Befreiung gebracht haben. Der planmäßige Massenmord an den Volksdeutschen in Polen ist in der Geschichte ohne Beispiel. Er steht am Anfang des Krieges, der für die Rettung der Zivilisation von der deutschen Barbarei vom Jaune gebrochen wurde. Dieses Blutbad ist der Ausdruck einer Barbarei, wie sie im 20. Jahrhundert für unmöglich gehalten wurde. Deutschland hat diese Barbarei besiegt, und weil es dieses tat, wurde ihm „im Namen der Zivilisation“ der Krieg erklärt.“

Wann. Die erweiterte deutsche Dokumentensammlung ruft noch einmal den ganzen Schmerz Deutschlands um seine niedergemetzelten Schweftern und Brüder aus dem tiefsten Herzen hervor. Aus diesem Schmerz wächst jener Jörn, der die nächsten Wochen und Monate erfüllen muß. Unser Todfeind heißt England!

Athen: Die gesamte Presse bringt die DNB-Fassung des Berichtes des Auswärtigen Amtes über die Verbrechen der Polen gegen die Volksdeutschen ungetrübt in großer Aufmerksamkeit und zu hervorragender Stelle. „Nea Hellas“ überschreibt die Verlautbarung: „Polnische Greuel gegen Deutsche, — 58 000 Opfer des Terrors, — furchterliches Ende der Volksdeutschen“. Obwohl Kommentare nicht vorliegen, da die griechische Presse jede Stellungnahme vermeidet, ist der nachhaltige und überzeugende Eindruck der Verlautbarung auf die griechische Öffentlichkeit unverkennbar.

Kopenhagen: Alle maßgebenden dänischen Zeitungen widmen den deutschen Feststellungen mehrere Spalten. In großer Aufmerksamkeit wird besonders hervorgehoben, daß die Zahl der ermordeten Volksdeutschen bereits 58 000 beträgt. „Dagbladet“ veröffentlicht auf der Frontseite einen Artikel, der sich mit dem wertvollen Dokumentenwert beschäftigt. Die Zeitung schreibt hierzu u. a., selbst diejenigen, die an solche Aktenstücke gewöhnt sind, müßten bei der Durchsicht dieses Buches vor Grauen zurückfahren. Die deutsche Gründlichkeit zeige sich auch hier, sowohl in den Referaten als auch in den photographischen Wiedergaben der unglücklichen Opfer. Keine Einzelheiten fehlten. Das in dem Buch geschilderte Grauen kenne keine Grenzen. Das Blatt weist mit Nachdruck darauf hin, daß die Echtheit dieses Dokumentenmaterials außer jedem Zweifel stehe.

Oslo: Obwohl die norwegische Presse und der Osloser Sender nur eine verhältnismäßig kurze Meldung des Nordischen Telegrammbüros zu der amtlichen deutschen Verlautbarung verbreiteten, hat die Mitteilung, daß mindestens 58 000 Volksdeutsche Opfer des polnischen Nordterrors geworden sind, in politischen Kreisen der norwegischen Hauptstadt tiefen Eindruck hinterlassen.

Stockholm: Die Veröffentlichung über die polnischen Massenmorde hat in hiesigen politischen Kreisen stärksten Eindruck gemacht. Die Zahlen haben in diesen Kreisen ethisches Entsetzen hervorgerufen. In sachlich denkenden schwedischen Kreisen ist man sich auch vollkommen klar darüber, daß — wie man hier sagt — zum mindesten ein großer Teil dieser Blutschuld auf das Konto Englands kommt, da man in diesen Kreisen überzeugt ist, daß die verantwortlichen polnischen Stellen niemals eine derartige Terroraktion zugelassen hätten, wenn sie nicht auf die moralische und tatsächliche Unterstützung Londons vertraut hätten.

Amsterdam: Die amtliche deutsche Feststellung über den Umfang der an den Volksdeutschen begangenen polnischen Greuelthaten hat in holländischen politischen und journalistischen Kreisen einen starken Eindruck hinterlassen. Man ist bestürzt über die Zahl von 58 000 Opfern des polnischen Nordterrors. Unter dem Titel „Polnische Greuelthaten“ betont „Baderland“ in einer redaktionellen Betrachtung, man dürfe nicht über die in Polen verübten grauenhaften Mordtaten an den dort ansässig gewordenen und auf Grund des Versailles Vertrages zu polnischen Staatsbürgern proklamierten Deutschen schweigend zur Tagesordnung übergehen. Die von deutscher Seite hierüber veröffentlichten Dokumente sprächen jedenfalls eine sehr beredte Sprache.

Der Wehrmachtsbericht

Berlin, 12. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Keine besonderen Ereignisse.

Tödliche Konterbande-Kontrolle in England

Wieder ein neutrales Schiff in britischem Kontrollhafen verloren

Amsterdam, 12. Februar. Der belgische Dampfer „Hendres“ (5827 BRT.) hatte nach einer Reutermeldung einen „Zusammenstoß mit einem unbekanntem Dampfer“. Die „Hendres“ erhielt dabei ein so großes Loch, daß das Schiff auf Strand gesetzt werden mußte. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Wie selbst Reuter zugibt, ereignete sich der „Zusammenstoß“ an der Südküste Englands, unmittelbar nachdem das Schiff einen Konterbande-Kontrollhafen verlassen hatte.

Der britische Terror in Palästina

Zwölf neue Folterstationen in arabischen Dörfern

Weitere Todesurteile

Jerusalem, 12. Februar. Nach Meldungen aus Palästina tobt sich der englische Terror gegen die Araber weiter aus. So soll das Polizeigebäude über Palästina, mit dem die britischen Behörden ihr Schreckenstheater gegen die unterdrückten Araber wirkungslos ausüben, verstärkt und erweitert werden. Nicht weniger als 250 000 englische Pfund sind nunmehr von den britischen Behörden zum Bau von 12 Folterstationen zur Verfügung gestellt worden, die längs der nördlichen und westlichen Palästina-Grenze in rein arabischen Dörfern zur Niederhaltung und Anziehung der einheimischen Bevölkerung errichtet werden sollen. Jedes dieser englischen Militärgerichte ihre Todesurteile gegen Araber fort. Die Militärgerichte in Haifa und Jerusalem haben im Laufe einer einzigen Woche neun Todesurteile gegen Araber erlassen, die nichts anderes taten, als sich gegen ihre englischen Peiniger zur Wehr zu setzen. Außerdem wurden noch zwei weitere Todesurteile bestätigt.

Abfuhr für die Westmächte

Das Blatt der faschistischen Miliz über die deutsch-italienischen Beziehungen

Rom, 12. Febr. Eine eindeutige Abfuhr für die Westmächte und ein Treuebekenntnis zur deutsch-italienischen Freundschaft bildet ein bemerkenswerter Aufsatz über die deutsch-italienischen Beziehungen aus der Feder des seit Kriegsbeginn in Deutschland weilenden Direktors der „Milizia Fascista“, des Miliz-Generals Melchiorri, der erst kürzlich zum Jahrestag der Miliz nach Rom gekommen war und bei dieser Gelegenheit von Mussolini im Privataudienz empfangen wurde.

Nicht selten, so schreibt das Blatt, habe man die Frage, welches die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien seien. Die gesamte demokratisch-jüdisch-amerikanische Welt läßt ihre Hoffnung erkennen, so führt das Blatt u. a. fort, daß in den deutsch-italienischen Beziehungen tatsächlich ein Akt bestanden möge und daß Italiens Nichtkriegsführung kräftigste Beweise möge, daß Italien im zweckmäßigen Augenblick bereit sei, an der Seite Deutschlands in den Krieg zu treten. Viele unserer alten Feinde, die sich Arme und Beine ausstrecken, um unsere Sympathien, d. h. zumindest unsere Neutralität zu sichern, suchen in jeder unserer Gebärden, in jeder Rede maßgebender Männer

unseres Regimes, in jeder neuen Tatsache der internationalen Politik, auch in denen, die uns nicht im geringsten betreffen, eine Stellungnahme Italiens gegen Deutschland zu sehen sowie eine Loslösung des Faschismus vom Nationalsozialismus. Wir haben bereits mehrmals Gelegenheit gehabt, zu beweisen, daß dies alles absolut phantastisch ist und daß Deutschlands Feinde ihrer Phantasie gern feste Gestalt verleihen und als konkrete Tatsachen ansehen möchten, was nur leere Hoffnungen sind. General Melchiorri führt sodann längere Auszüge aus den Reden des Führers vom 30. Januar 1933, 28. April 1939, 1. September 1939 und 30. Januar 1940 sowie aus dem deutschen Reichsbuch an, die bestens geeignet seien, die Gedanken jener von Hirngespinnsten zu befreien, die unter dem Titusbogen Schmetterlinge suchen gingen. Von besonderer Bedeutung sei aber, daß der Führer dem Duce nicht nur dafür seinen Dank ausgesprochen habe, was er zur Vermeidung des Konfliktes tat, sondern auch dafür, was er in Zukunft tun würde. „Italiens Position ist gradlinig und sonnklar“, so schließt der Artikel. „Mögen Deutschlands Feinde weder daran denken, daß das italienische Volk sich von ihnen so leicht aus Glatteis führen läßt, noch hoffen, daß es ihnen durch Lügen in die Arme fallen kann. Mehr denn je stehen wir heute, während der Streit tobt, ruhig und hart über dem Streit.“

Eingreifen der Westmächte in Finnland

Ein Beschluß des englisch-französischen Kriegsrates

Rom, 12. Febr. Wie der Londoner Vertreter des „Giornale d'Italia“ erklärt, soll der englisch-französische Kriegsrat beschlossen haben, in Finnland aktiver einzugreifen. Was die eventuelle Entsendung eines Expeditionskorps nach Finnland anbetrifft, ist die Feststellung der französischen Korrespondenzen der italienischen Presse interessant, daß man dabei in erster Linie an die in Frankreich lebenden polnischen Formationen denke, also auch hier offensichtlich bemüht ist, die eigenen Leute zu schonen, während dem von den Westmächten verführten Polen die Ehre zuteil werde, ihre Haut in Finnland zu Markte zu tragen.

Kanadier sollen an die Finnland-Front

Amsterdam, 12. Febr. Der „Daily Worker“ hat „aus bestmöglicher Quelle“ erfahren, daß der finnische Gesandte in London amtliche Erlaubnis erhalten habe, in England freiwillige anzuwerben. Die kanadische Regierung sei über diesen wichtigen politischen Schritt amtlich unterrichtet worden. Das Blatt geht nicht näher auf die schwerwiegende Frage ein, warum die britische Regierung solche Eile hatte, der kanadischen Regierung sofort von der in London getroffenen Entscheidung Kenntnis zu geben. Aber es weist darauf hin, daß unter dem bestehenden britischen Dienstpflichtgesetz eine Anwerbung von Freiwilligen für den finnisch-russischen Krieg in Großbritannien eigentlich unmöglich sein würde.

Stockholm, 12. Febr. Nach hier eingelegten Meldungen von den finnisch-russischen Fronten soll sich der russische Druck auf der Kareliischen Landenge besonders bei Suma anhaltend fortsetzen. In finnischen Kreisen würden die kleinen Gefechte bei Salla und Kumo sowie bei Suomussalmi-Rante nur als Ablenkungsmanöver angesehen, damit durch sie ein Durchbruch vor dem Einsetzen der Ende Februar auftretenden Winterkälte erzwungen und die Lage der russischen Divisionen auf diese Weise erleichtert werde.

Finnische Verteidigungsstellen besetzt

Der russische Heeresbericht vom 11. Februar

Moskau, 12. Febr. Das Communiqué des Leningrader Militärbezirks meldet vom 11. Februar Erkundungstätigkeit und stellenweises Artilleriefeuer. Schräg über kleiner Infanterieeinheiten seien nördlich des Ladoga-Sees festgestellt worden. Auf der Kareliischen Landenge herrschte Artilleriefeuer. Im Verlauf von Infanteriekämpfen seien die Finnen zurückgeschlagen worden und Truppen der Sowjetvorhut hätten 16 Verteidigungsstellungen, darunter acht betoniert, mit Artillerieausrüstung besetzt. Die Sowjetluftwaffe habe Aufklärungsflüge durchgeführt.

Deutsch-Ostafrikaner heimgekehrt

Der Empfang in Berchtesgaden

Berchtesgaden, 12. Febr. Die in Deutsch-Ostafrika ansässigen 462 Volksgenossen, die von den Engländern des Landes verwiesen wurden und am Freitag mit dem italienischen Dampfer „Aranzia“ in Triest angekommen waren, trafen in der Nacht zum Montag um Mitternacht in zwei Sonderzügen in Berchtesgaden ein. Am Bahnhof bereitgestellte Omnibusse brachten die Heimkehrer nach kurzer, herzlicher Begrüßung sofort zum Rückwärtshaus der Auslandsorganisation der NSDAP in der Strauß, wo sich bereits seit Freitag mittag 159 Männer, Frauen und Kinder, deutsche Volksgenossen aus Kenja und Tanganika, befanden. Schon seit Triest besand sich Hauptamtsleiter Kellermann von der Auslandsorganisation der NSDAP unter unseren Brüdern aus Deutsch-Ostafrika.

Am Bahnhof Berchtesgaden nahm Pp. Weitzer, der Leiter des Rückwärtshaus, die Ausgewiesenen, 316 Erwachsene und 146 Kinder, in Empfang und sorgte für beste Betreuung. Außerdem war eine Abteilung der Wehrmacht angetreten, um unseren Ostafrikanern ebenfalls hilfreich zur Seite zu stehen. Auch zahlreiche Verwandte hatten sich mit vielen Berchtesgadenern zur späten nächtlichen Stunde am Bahnhof eingefunden. Bei der Einfahrt des Zuges erklangen, gespielt vom Kreismusikzug der NSDAP, dielieder der Nation. Herzliche Szenen der Wiedersehensfreude spielten sich ab.

Generalgouverneur Lord Tweedsmuir. Der britische Generalgouverneur von Kanada, Lord Tweedsmuir, dessen Name im Zusammenhang mit den von England erzwungenen kanadischen Neuwahlen in letzter Zeit häufig genannt wurde, ist am Sonntag gestorben.

Der Führer hat dem Schiffbauingenieur Dr. e. h. Hanns Lechel in Hamburg-Großflottbeck aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Das irische Volk demonstriert

gegen seine Unterdrücker

Amsterdam, 12. Febr. In Belfast, der Hauptstadt des von dem irischen Stammesbrüdern abgetrennten Nord-Irland, veranfaßte die von den Engländern verfeindete Irische Republikanische Armee am Sonntag große Kundgebungen, in denen gegen die Hinrichtung der beiden irischen Freiheitskämpfer auf das Schafott protestiert wurde. Die britische Polizei verfuhr vergeblich, die Tausende, die für die Freiheit Irlands demonstrierten, auseinanderzutreiben und nahm schließlich 13 Verhaftungen vor.

Auch in der nordirischen Stadt Armagh fand eine große Protestversammlung statt. Anschließend sammelte sich die Bevölkerung in den Straßen der Stadt, so daß auch hier die britische Polizei einreisen und Verhaftungen vornehmen mußte.

Mit dem Gummiknüppel gegen irische Patrioten

Amsterdam, 12. Febr. Ueber die großen Kundgebungen, die am Sonntag in Dublin und Belfast als Protest gegen die Hinrichtung der beiden irischen Freiheitskämpfer durch die Engländer stattgefunden haben, liegen jetzt weitere Meldungen vor. Danach haben etwa 10 000 Menschen in den Straßen Dublins demonstriert, so daß zwei Stunden lang fast der gesamte Verkehr in der Stadt zum Erliegen kam. In Belfast hatte die Regierung von Nordirland die Demonstration der Irischen Republikanischen Armee auf Grund besonderer Vollmachten der britischen Regierung verboten. Dennoch mußte britische Polizei sogar Panzerautos einsetzen, um einige tausend Demonstranten auseinanderzutreiben. Als die eigentliche Hauptdemonstration von der Polizei aufgelöst wurde, ging die Menge singend auseinander und verfuhr später abermals, sich zu einem Demonstrationzug zusammenzuschließen. Die Polizei griff jedoch sofort ein. Schließlich umdrängten Hunderte von Demonstranten die Panzerwagen und warfen mit Steinen nach der Polizei. Ungefähr 20mal mußte die Polizei innerhalb kürzester Zeit vom Gummiknüppel Gebrauch machen, wobei verschiedene Personen verwundet wurden.

Gewaltige Volkskundgebung auch in Dublin

Stockholm, 12. Febr. Nach Meldungen der hiesigen Presse fand am Sonntag in Dublin eine große Kundgebung gegen die Hinrichtung der beiden irischen Freiheitskämpfer durch die Engländer statt, an der weit über 10 000 Personen teilnahmen. Der Leiter der alten IRA, S. Donnell, hielt dabei eine Rede, in der er erklärte, daß die Namen der beiden Hingerichteten in die Liste der irischen Märtyrer übergegangen seien. Ein großer Teil des irischen Volkes sei im gegenwärtigen Krieg nicht neutral. „Wir sind uns vollkommen klar darüber“, so erklärte Donnell mündlich, „was wir als Folge dieses Krieges wünschen. Wir wünschen den Feind geschlagen zu sehen, der unser Volk 700 Jahre unterdrückt hat und jetzt die Blutspur der letzten Woche hinzugefügt hat. Im gegenwärtigen Augenblick sind wir nicht in der Lage, unter Anwendung von Gewalt unser Land von England loszureißen, aber wir können unsere Anstrengungen fortsetzen, um zu zeigen, daß wir nur auf eine Gelegenheit warten, um England zu zwingen, militärisch und wirtschaftlich von hier abzuziehen.“

Aktion der I.R.A. gegen die britischen Unterdrücker

Newport, 12. Febr. Wie amerikanische Blätter aus Belfast berichten, haben Angehörige der Irischen Republikanischen Armee am Samstagabend eine Aktion gegen das englische Militärdepot in Ballinacorney in der Grafschaft Down durchgeführt. Die irischen Freiheitskämpfer überwältigten die Wachen des Militärdepots, drangen in das Gebäude ein und verschwand unter Mitnahme von 200 Gewehren und zahlreicher Munition ebenso schnell, wie sie gekommen waren. Neben diesem Wägen Handreich haben auch die großen Protestkundgebungen in Belfast in den Vereinigten Staaten größte Beachtung gefunden.

Drüben beim Bahnwärterhaus ...

Kugelwechsel über den Rhein

DRW., 12. Febr. (WR) Drüben jenseits des Stromes liegt das Rheinwärtterhaus und daneben die Wohnung des Führers. Aber weder Rheinwärtter noch Führer sind jetzt dort zu finden. Eine französische Feldwache hat sich in ihren Räumen eingerichtet und sucht die gute Sicht, die sich von den unmittelbaren am Rhein auf erhöhtem Ufer gelegenen Gebäuden aus bietet, für ihre Zwecke auszunutzen. Wochenlang verhielt sich drüben alles ruhig. Dann auf einmal genügte ein geringfügiger Anlaß, um wie toll herüberzuknallen.

Wenn der Feuerstoß eines MG's herübertratt und es verdammt nahe um die Ohren pfeift, hört die Gemütlichkeit auf. Da heißt es, sich in Deckung zu begeben. Und — was die drüben können, das können wir lange auch! Schon knallt aus unser MG los, sein Rhythmus ist etwas rascher als der von drüben. Feuerstoß folgt auf Feuerstoß. Parole: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Es ist dunnig über dem Rhein und im Widerschein des Schnees beginnt das Ufer zu glimmern. Die beiden französischen Bunker rechts und links der früheren Führer haben sich in dem Feuerkampf eingeschaltet. Auch aus unseren Nachbarbunkern wird geschossen. Wirkungslos prallen die uns zugehenden Geschosse am Bunkerbeton ab. Allmählich verdröht der Kugelwechsel.

Ein paar Querschläger werden später gefunden und wandern von Hand zu Hand. Es sind schwere Geschosse mit einem starken Stahlkern, gefährliche Dinger, wenn sie treffen. Aber zum Glück hat keiner etwas abgetriegt.

Auch die Tage nachher bleibt der Franzmann böse. Er schickt sofort einen Schuß herüber, wenn sich in dem eingeschienen Gelände etwas bewegt. Er braucht nie lange auf Antwort zu warten. Das Rheinwärtterhaus drüben hat schon etliches von seinem früheren Verputz eingebüßt, man sieht es bis herüber glimmern. Seinen Bewohnern wäre es während des Feuerkampfes in einem der beiden Bunker rechts und links gewiß wohl lieber zumute gewesen ...

Dr. Otto Steuer.

27 Tote in Albanien. Die Zahl der Todesopfer des Tornados, der vor zwei Tagen die Stadt Albanien (Georgia) verwüstete, ist bereits auf 27 gestiegen. Drei Häuserblöcke im Wohnviertel und zwölf im Geschäftsviertel wurden von der Windhose weggerissen. Ein Bahnhofsdach wurde weggerissen und eine Lokomotive mehrere Meter weit fortgeschleudert.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 13. Februar 1940.

Ämtliche Dienstnachrichten

Ernannt: der Landmesser Kiedle beim Messungsamt Ulm zum Oberlandmesser;

Aus dem Justizdienst: den Landgerichtsrat Dr. Paul Weich von dem Landgericht Stuttgart zum Oberlandesgerichtsrat bei dem deutschen Oberlandesgericht Prag;

Aus dem Schuldienst: den Hauptlehrer Emil Weinmann in Stuttgart-Feuerbach zum Oberlehrer und den Lehrer Josef Epple in Wildpoltswalden, Kreis Friedrichshafen, zum Hauptlehrer, die außerplanmäßige Lehrerin für Handarbeit und Hauswirtschaft Hanna Fegert in Altensteig, Kreis Calw, zur Lehrerin für Handarbeit und Hauswirtschaft daselbst; in den Ruhestand versetzt: Oberlehrer Ellinger in Württemberg, Kreis Hall, Hauptlehrerin Sobia Dettlinger in Stuttgart-Bad Cannstatt, Hauptlehrerin Philomena Weber in Stuttgart; versetzt: nach Stuttgart die Oberlehrer Kliese in Kuttlingen, Bud in Keresheim, Hey in Oberrot und die Hauptlehrer Sitterle in Mittelrot, Groß in Oberelbesheim, Gurt in Waiblingen a. N., Drexler in Währingen und Rübner in Bommertswalden, Kreis Calw, nach Neutlingen-Behingen den Hauptlehrer Zellwanger in Bronnweiler.

Kirchliches: die Stadtpfarrei Redarzulm, Def. Reuenhald, dem 2. Stadtpfarrer Heimerdinger in Waiblingen und die 3. Stadtpfarrei in Degerloch dem Pfarrer Haug in Waiblingen, Def. Böblingen, die Pfarrei Södingen, Def. Hall, dem Pfarrer Kirn in Hohenhausen, Def. Göttingen, übertragen, Pfarrer Schaidle in Kuttlingen, Def. Kirchheim, wurde in den Ruhestand versetzt.

— Angestelltenlehrlinge für den Reichsnährstand. Die Landesbauernschaft Württemberg stellt zur Heranbildung für den inneren Verwaltungsdienst eine beschränkte Anzahl Lehrlinge etc. Zur Einkerbung gelangen männliche Bewerber bis zum Alter von 18 Jahren, die nach Möglichkeit aus Kreisen der ländlichen Bevölkerung stammen sollen. Der Besuch höherer Schulen ist nicht Voraussetzung.

Die Volkereigenenschaft Altensteig und Umgebung, eGmbH.

Hielt gestern nachmittag 2 Uhr im „Dreißig“ in Altensteig ihre 16. ordentliche Generalversammlung ab, die vom Vorstandsvorsitzenden Welfer-Egenhausen vorbildlich geleitet wurde und die im Hinblick auf die 760 Mitglieder umfassende Genossenschaft eine bessere Besucherzahl verdient hätte, um damit auch äußerlich der einwandfreien Geschäftsführung den Dank zum Ausdruck bringen zu können. Vorstandsvorsitzender Welfer-Egenhausen gab den Geschäftsbericht, der im allgemeinen einen normalen Verlauf des Geschäftsjahres 1939 gezeigt hat, wenn auch durch Einberufungen Läden entstanden sind, die erfreulicherweise wieder geschlossen werden konnten. Die Milchlieferung gegenüber dem Vorjahr habe eine Steigerung von 180 656 Liter erfahren. Neue Anschaffungen wurden mit Ausnahme einer neuen Zentrifuge, die eine höhere Leistung bedingte, wenig gemacht. In der Anlieferung der einzelnen Ortlichkeiten bestehe ein Unterschied der dreifachen Menge. Im Kriege sollte es heiligste Pflicht und Aufgabe eines jeden sein, die Versorgung des deutschen Volkes mit Fett sicherzustellen. Im Laufe der nächsten Monate müsse ein Ausgleich geschaffen werden dadurch, daß jedes abliefernde was es kann. Wenn im Januar nur 14 3 pro Liter bezahlt wurde gegenüber 14 1/2 3, so bedeute dies kein Milchpreisausschlag, sondern eine endgültige Abrechnung erfolge jeweils am Jahresende, vor Weihnachten, auch für Altensteig. Rechner Kienzle-Spielberg gab einen eingehenden Rechenschaftsbericht und den Bilanzvortrag auf 31. Dezember 1939, aus dem hervorging, daß die

Gesamtlieferung unseres Volkereigenenbezirks 2 270 524 Liter mit einer Ausbezahlung von 337 729,09 RM. und einem Durchschnittspreis von 14,87 3 pro Liter betragen habe. Eine Ueberbrückung über die Gesamtlieferung der einzelnen Gemeinden ergebe eine Schwankung pro Kuh und Tag von 4,5 zu 1,5 Liter. Altensteig-Dorf siehe mit dem Durchschnitt von 4,5 Liter pro Tag an der Spitze, ihm folgt Altensteig mit 4,3 Liter. Dem Antrag des Aufsichtsratsvorsitzenden, Bürgermeister Seeger-Zwerenberg, auf Genehmigung der Bilanz, Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat, wurde ohne Einspruch entsprochen. Die vom Verbandsrevisor vorgenommene Prüfung ergab keine Anstände. Die nach dem Statut auszuschreibenden Mitglieder der Vorsitzender Welfer-Egenhausen, Aufsichtsratsvorsitzender Krayer-Berned und Aufsichtsratsmitglied Braun-Egenhausen wurden einstimmig wiedergewählt, ebenso wurde die bewährte Kraft von Stellvertretervorsitzender und Mitbegründer Bürgermeister Seeger-Zwerenberg der Genossenschaft auf ein weiteres Jahr erhalten, was besonders auch Kreisbauernführer Kalmbach würdigte und den Dank an alle Wiedergewählte zum Ausdruck brachte. Anschließend streifte in einem Vortrag Kreisbauernführer Kalmbach brennende Tagesfragen, die Marktregelung, die günstige Entwicklung des Milchhofes Pforzheim, welcher in maßstabgemäßer Einrichtung auf der höchsten Stufe und in den Ankosten auf der drittuntersten Stufe im ganzen Reiche stehe, was der sachgemäßen Führung von Dr. Schöber zu verdanken sei. Weiter streifte er die Pflichten des einzelnen der Gesamtheit gegenüber, alles daran zu setzen, um auch in Zukunft die Erzeugung auf der leitendsten Höhe zu halten, und mitzuwirken, denn es gehe heute um Sein oder Nichtsein der deutschen Nation. Die Arbeitskraft des deutschen Volkes, die Einheit und Geschlossenheit sei das beste Schutzmittel gegen Inflation, und nach der siegreichen Beendigung des Krieges breche auch für die Landwirtschaft eine neue Blütezeit an. Am Schlusse seiner Ausführungen nahm Kreisbauernführer Kalmbach zu den Ergebnissen der einzelnen Ortlichkeiten einzeln Stellung und gab seiner Freude über die Steigerung der Erzeugung Ausdruck. Die Aussprache gestaltete sich reger, ein Antrag der Mitglieder Altensteigs, eine Erhöhung von 17 auf 18 3 pro Liter vorzunehmen, löste eine lebhafte ablehnende Aussprache aus. Die Milchleistungskontrolle fand die gebührende Würdigung. Zum Schlusse der Versammlung dankte Vorstandsvorsitzender Welfer allen Mitgliedern und Mitarbeitern nochmals recht herzlich mit dem Wunsche, weiter ihre Pflicht zu tun. Ein Siegheiß auf den Führer beschloß die sehr anregend verlaufene 16. Generalversammlung.

„Minna von Barnhelm“. Am Mittwochabend spielt die Württ. Landesbühne im „Grünen Baum“ in Altensteig „Minna von Barnhelm“. Die Hauptrollen liegen in bewährten Händen der Künstler unserer Bühne. Als Teilhaber sehen wir Heinz Piefers und als Minna Gertrud Seitz. Willi Nagelmacher, der die Spielleitung hat, spielt selbst den Fuß, die Franziska Ria Schröder und den Wachtmeister Konrad Palme. Wenn wir noch als neugierigen Wirt Hans Kroned und als den Glücksritter Riccauto Leo Bardi nennen, haben wir beinahe das ganze Personenverzeichnis aufgezählt. Wir freuen uns des glücklichen Erfolges, den die Landesbühne mit diesem Lustspiel getan hat und wünschen allen Zuschauern einen reizenden Abend.

Walldorf, 13. Febr. (Versammlung.) Gestern Abend fand im „Adler“ eine gut besuchte Versammlung der NSDAP. statt. Stützpunktleiter Rappold hielt die Eröffnungsrede willkommen und erteilte dem Vg. Braun,

Werde Mitglied der NSB.!

Wie sah es dort wohl zur Stunde aus? Schließlich konnte er doch der Versuchung nicht widerstehen.

Er griff nach einem Messer und zerschchnitt die haltende Schnur des Pakets, weit klappte das Papier auseinander, eine Fülle von Gaben ergoß sich über den Tisch.

Da waren zunächst mehrere Garnituren Wäsche, die er dringend brauchte, dann Stiefel, Taschentücher, Strümpfe! Auf einem Karton, der wahrscheinlich mit Kuchen gefüllt war, war ein dicker blauer Brief aufgeschlüsselt, dessen Adresse die Hand der Mutter trug.

Er legte das Schreiben beiseite. Später war zum Leben Zeit genug, später, wenn er in Ruhe alles geprüft hatte.

Und nun kamen Bücher, Bücher! Mehr als er erhofft hatte.

Klassiker, Uhlands Balladen, Lessings Dramaturgie und vieles andere mehr. Und dazwischen ein Band: „Die moderne Landwirtschaft“.

Heini lächelte. Den hatte gewiß der Inspektor Brand beigelegt, um seinen jungen Freund ein wenig zu gemahnen, sein eigentliches Ziel nicht ganz aus den Augen zu lassen.

Und dieser Fülle geistiger Nahrung schloß sich die leibliche an.

Was ein tüchtiger Gutschof nur hervorbringen vermag an guten Sachen, war vorhanden, und Ratt erwog im Geiste, wen er wohl damit beglücken könnte, denn für ihn war es viel zu viel.

Da war der eine Kamerad auf Zimmer 4, der keine Angehörigen besaß, und auch viel zu arm war, um sich etwas zu kaufen. Und die Schwester Sophie. Oh, es sollte keiner zu kurz kommen.

Dann warf er sich mit einem wilden Eifer auf die Bücher.

„Balladen von Umland“. Wahllos schlug er auf und begann halblaut zu lesen und zu deklamieren:

Bertran de Born
Droben auf dem Schroffen Steine
Raucht in Trümmern Aufasort,
Und der Burgherr steht gefesselt

Bürgermeister in Liebelsberg, das Wort zu längeren Ausführungen über wichtige Fragen unserer Ernährung. Er wies besonders hin auf die mögliche Erleichterung der landwirtschaftlichen Arbeiten durch Silobau, Weidegelegenheiten, Gemeinbewirtschaftliche usw. Ferner sprach Kreisredner Vg. Eberle, Oberlehrer in Stammheim, über die politische Lage. In frischen und kernigen Ausführungen schilderte er die derzeitigen Verhältnisse und schloß mit dem martigen Gelöbdis: „Führer befehlt, wir folgen!“ Der Stützpunktleiter dankte den Rednern. Der Gruß an den Führer und die Lieber der Nation beendeten die Kundgebung.

Kohrdorf, 13. Februar. (Vortrag über den Polenfeldzug.) Vor sehr zahlreich versammelten Mitgliedern der NSDAP. hielt am Samstagabend im Saale des Gasthauses zum „Nöhen“ ein Panzerkampfwagenführer einen längeren Vortrag über seine Erlebnisse im Polenfeldzug unter besonderer Berücksichtigung der kriegstechnischen Aufgaben der Panzerkampfwagen. Die Entstehung derselben führt weit, sehr weit zurück. Schon die ganz alte Kriegsführung kannte gepanzerte Pferde und sonstige Kampfmittel. Unsere Wehrmacht kam erst zu dieser, jetzt unentbehrlichen Waffe, als andere Staaten ihre Armeen längst damit ausgerüstet hatten. Der Schandvertrag von Versailles hinderte uns daran. An Hand von Lichtbildern führte der Vortragende seine Zuhörer aus seiner Garnison hinaus nach Berlin und hinüber in Feindland, wo auf großer Lichtbildkarte die weiten Vormärsche und Einmärsche dieses Truppenteils gezeigt wurden. Aber auch über das Land Polen selbst und seine Bevölkerung, die kulturell noch weit zurücksteht, wurde erzählt, und manches Kriegserleben mit eingeflochten, aber auch hervorgehoben, daß die Front von der Heimat ihre Stütze erhalten habe. Der Redner erteilte Dank. Vg. Lorenz-Calw von der NSDAP. eröffnete und schloß den Abend.

Calw, 12. Febr. (Todesfall.) Im 71. Lebensjahr im Landrat i. R. Friedrich Kippmann gestorben. Er war 1902 an das Calwer Oberamt gekommen und erregte sich bald allgemeiner Wertschätzung. 1915 kam er nach Ulm, kehrte aber später wieder nach Calw zurück. Er war ein ausgezeichneter Kenner der Verhältnisse des ganzen Bezirkes und unermüdet für dessen Wohl tätig. Sommer 1933 war er in den verdienten Ruhestand getreten.

Stuttgart, 12. Febr. (An Rauchvergiftung gestorben.) Am 11. Februar nachmittags ist in einem Haus der Gymnasiumstraße ein Zimmerbrand entstanden, vermutlich dadurch, daß die Wohnungsinhaberin, eine 56 Jahre alte Frau, mit offenem Licht in einen Kleiderschrank hineinsteckte, um etwas zu suchen. Die Frau hat eine schwere Rauchvergiftung erlitten, an der sie gestorben ist.

Arztnotruf hat sich bewährt. Damit der Bevölkerung bei plötzlich eintretenden schweren Krankheitszuständen und bei Unglücksfällen sofortige ärztliche Hilfe zur Verfügung steht, hat Oberbürgermeister Dr. Ströhm vor einigen Wochen im Einvernehmen mit dem Hauptamt für Volksgesundheit und der Stuttgarter Kreiszeitung die Einrichtung eines Arztnotrufs (92 000) veranlaßt. Die Benutzung dieses Notrufs, der selbstverständlich nur in wirklich dringenden Fällen in Anspruch genommen werden soll, ist bekanntlich mit keinen zusätzlichen Kosten verbunden. Wie wir erfahren, hat sich diese Einrichtung sehr gut bewährt.

Von Personenwagen angefahren. Am Samstag nachmittag wurde in der Heilbronner Straße eine 35 Jahre alte Frau von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden gemorfen. Sie hat Verletzungen im Gesicht erlitten.

Heilbronn, 12. Febr. (Deden für unsere Soldaten.) Hunderte von Heilbronner Hausfrauen haben in dem letzten Wochen aus Volkstesten keine Bierede gestrickt oder gebäkelt. In Käbchen werden die kleinen Anrede

Einer von Langemarch

Roman von Felix Neumann

11. Fortsetzung

Und immer wieder ließ er die letzte Abschiedsstunde an sich vorbeiziehen, jene Frühmorgensstunde auf der Veranda, am Morgen des siebenten August.

Da hatte sie ihn einmal angesehen, so ganz verstockt und flüchtig, aber er fing doch den Blick dieser stillen, eigenartigen Augen auf.

Ja — die Cordula!

Als er durch die Hand der Schwester der Mutter schreiben ließ, daß er verwundet sei und das Eisenerkter erhalten habe, daß er bald in die Heimat transportiert werde und keinerlei Lebensgefahr bestehe, erhielt er die Antwort hierauf in Kuchen in den Lazarettzug gereicht.

Eine kleine flache Schachtel, darin lag ein Lorbeerkrantz, hergestellt aus den Blättern der Bäume, die rechts und links der Verandatreppe standen. Und neben dem Brief der Mutter zahlreiche Grüße: Vom Inspektor, Tagelöhnern, Bauern, dem Obergärtner. Alle hatten sie eine Zeile zu Papier gebracht.

Am Kranz aber hing, mit dünnem Golddraht befestigt, eine Karte.

Auf der stand: „Es bringt Glückwünsche dar und hofft auf baldige Genesung Familie Bohlen.“

Heinrich kannte die Schriftzüge. Cordula hatte in ihrem und der Mutter Namen diese Zeilen geschrieben.

Nun ging er mit klopfendem Herzen um den Tisch herum.

Sollte er jetzt schon das Paket öffnen oder erst am heiligen Abend? Die Schwester Sophie kam herein und lächelte.

„Darf ich Ihnen helfen? Die Schnur ist sehr hart, ich hole ein Messer.“

„Rein — nein, die Vorstunde ist so schön!“

Und erhielt abwehrend den gesunden Arm über die Sendung, als müsse er sie vor Uebergriffen Fremder bewahren.

Dann wanderte er durch das Zimmer und seine Gedanken flogen wieder nach Groß-Paris.

Vor des Königs Zelte dort:
„Kamst du, der mit Schwert und Liedern
Aufrühr trug von Ort zu Ort,
Der die Kinder aufgewiegelt
Gegen ihres Vaters Wort?
Sieht vor mir, der sich gerühmet
In vermessener Fräulelei,
Daß ihm nie mehr als die Hälfte
Seines Geistes nötig sei?“

Und die Umgebung versank um Heinrich Ratt. Er spürte nicht mehr die Schmerzen in der linken Schulter, nicht mehr die schwere Beweglichkeit des ganzen Armes. Er fühlte sich frei wie der Adler, der über dem Horst schwebt, frei von allen irdischen Hemmungen. Seine Wangen glühten, seine Augen blickten:

Und der König senkt die Stirne:
„Meinen Sohn hast du verführt,
Hast der Tochter Herz verzaubert,
Hast auch meines nun gerührt.
Nimm die Hand, du Freund des Toten,
Die verzeihend ihm gebührt!
Weg die Fesseln! Deines Geistes
Hab' ich einen Hauch verspürt.“

Er schob das Buch zurück und griff nach anderer Lektüre. Eine Neuausgabe des „Faust“.

Und wieder vertiefte er sich in den olympischen Geist, der dies Werk erfüllt.

Er achtete nicht darauf, daß die Zeit dahin ging.

Die Tür öffnete sich, die Schwester Sophie blieb erstaunt im Rahmen stehen.

Sie sah Heinrich in der Mitte des Zimmers, Goethes Dichtung in der Hand.

Wie Perlen glitten die Worte von den Lippen des jungen Kriegsfreiwilligen.

Still stand sie und lauschte.

Da ließ ein Geräusch vom Flur Heinrich auffahren.

Er blickte sich verwirrt um und sah nun die Schwester.

„Aber, Herr Ratt, es ist doch Abendbrotzeit, haben Sie denn nicht das Signal gehört?“

Stumm schüttelte er den Kopf.

„Ach — ich wußte gar nicht mehr, wo ich war!“
(Fortsetzung folgt.)

Den zu Decken, die für unsere Soldaten bestimmt sind, zusammengeleitet. Auf diese Weise konnten schon hundert Decken angefertigt werden.

Reutlingen, 12. Febr. (Naturtheater.) In der Jahres-Hauptversammlung des Reutlinger Naturtheatervereins legte dessen Vorsitzender, Oberstudienrat Dr. Kaldreuter, Rechenschaft ab über die Ergebnisse des Spieljahres 1939. Trotz des Kriegsausbruchs, durch den fünf Vorstellungen ausfielen, waren die Erträge groß genug, um die gesamten Unkosten zu decken. Für den Sommer 1940 wurde Paul Werner beauftragt, die bekannte und verblüffend schon dramatisierte Geschichte um die „Weiber von Schorndorf“ für das Reutlinger Naturtheater neu zu schreiben. Die Spielleitung hat wiederum Wilhelm Speidel übernommen.

Erzingen Kr. Balingen, 12. Febr. (Tödl. überfahren.) In der Rte von Erzingen fanden am Freitag früh Passanten die 20 Jahre alte Arbeiterin Martha Peter bewusstlos neben ihrem Fahrrad liegend auf. Während der Beförderung in eine Tübingen Klinik starb die Schwerverletzte. Man vermutet, daß das Mädchen auf der Fahrt zur Arbeit von einem Kraftwagen gestreift und zu Boden geworfen worden ist.

Tigersfeld Kr. Rünningen, 12. Febr. (Verbrüht.) Bei einem Unfall im Bräuhäus verbrühte sich der hiesige Brauereibesitzer Eugen Ruf so stark, daß er bewußtlos zusammenbrach und sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Mulendorf, 12. Febr. (Ein Auge verloren.) Ein hier beschäftigter junger Mann hatte das Unglück, daß ihm bei der Arbeit ein Eisensplitter ins Auge sprang, so daß das Auge verloren ging.

Horzheim, 12. Febr. (Straßenbahnen zusammengefahren.) Auf der Kreuzung Belfortstraße-Wesliche wurde ein 77 Jahre alter Mann, der die Straße überquerte, durch einen Zug der Kleinbahn angefahren und erheblich verletzt. Nach dem Unfall hielt die Kleinbahn kurze Zeit, und hinter ihr auch ein Wagen der Straßenbahnlinie 3. Bald darauf folgte ein Straßenbahnzug der Linie 1, dessen Fahrer die vor ihm stehenden Wagen zu spät bemerkte. Der vollbesetzte Wagenzug rief mit großer Wucht auf den Wagen der Linie 3 auf und schob diesen in einen Anhänger der Kleinbahn hinein. Die Straßenbahnwagen wurden stark beschädigt. Glücklicherweise wurde von den Fahrgästen nur eine Frau unbedeutend verletzt.

Horzheim, 12. Febr. (Meisterprüfung.) Reichsminister Rust hat die Abteilung für Mechanik, Vorrichtungs- und Werkzeugbau, die an der hiesigen Gewerbeschule I als Stadt-Schule errichtet wurde, als „Meisterschule“ anerkannt.

Heidelberg, 12. Febr. (Kind angefahren.) In der Hauptstraße wurde ein 6jähriges Kind, das in die Fahrbahn eines Personenkraftwagens lief, angefahren. Es erlitt dabei einen Oberschenkelbruch und mußte in die Klinik geschafft werden.

Erbach (Odenwald), 12. Febr. (Scheunenbrand.) In Biesbrunn brach zur Nachtzeit in dem Anwesen des Landwirts und Gastwirts Georg Rupper ein Schadenfeuer aus, dem die Scheune zum Opfer fiel. Die Feuerwehr konnte ein Uebergreifen des Brandes auf den Gasthausaal und die Wohnungen verhindern.

Eppingen, 12. Febr. (Selbstmord.) Ein der Aufrüst entlaufener 17jähriger Jüngling aus der Erziehungsanstalt Flehingen wurde im benachbarten Zaisenhausen beim Steh-

len erwischt und in Flehingen in Ortsarrest genommen. Dort brach er aus und ließ sich auf dem Gleis totfahren.

Reutlingen, 12. Febr. (Gefährliches Spiel.) Als der 13jährige Bernhard Henke aus Norweil mit einem Luftgewehr spielte, entlud das Gewehr sich und die Kugel drang dem Jungen in den linken Daumen. Henke mußte zur Operation ins Krankenhaus geschafft werden.

Reutlingen, 12. Febr. (Kinder ohne Aufsicht.) Kinder können in einem Augenblick des Alleinseins Unheil anrichten und sich selber Schaden zufügen. So hat in Norweil ein 13jähriges Kind, das allein gelassen war, die linke Hand zwischen die Zahnräder einer Füttermaschine gebracht und erlitt Bruch und Quetschung der Hand.

Obstbäume vor Frostschäden schützen!

Mit dem Fortschreiten der Jahreszeit wird durch die Einwirkung der Sonne an den Baumstämmen die der Sonne zugewehrte Seite stark erwärmt, während nach Sonnenuntergang infolge der damit verbundenen Tiefentemperaturen eine zu schnelle Abkühlung eintritt, wodurch im Innern des Stammes Spannungen entstehen, die das Aufreißen der Stämme in der Längsrichtung der Sonnenleite verursachen. Man nennt diese oft tiefen Wunden Frostrisse. Um das Auftreten solcher Frostrisse zu vermeiden, empfiehlt es sich, die Stämme der Bäume mit Kalkmilch zu streichen. Dadurch werden die Sonnenstrahlen zurückgeworfen, und es wird eine übermäßige Erwärmung dieser Stammseite verhindert. Diese Maßnahme erscheint besonders wichtig, weil die Frostrisse heilungsfähigen Schädlingen Zutritt gewähren und somit den Ausgangspunkt einer frühzeitigen Fäulnis und Vermorschung des Stammes heraufbeschwören.

Einweisung für die Inspektoren-Anwärter der Reichsbahn

Zum 1. April 1940 werden wieder Reichsbahn-Verkehrslehrlinge als Nachwuchs für den gehobenen nichttechnischen Dienst eingestellt. Für die Einweisung kommen nur solche für den Reichsbahndienst geeignete Bewerber in Frage, die das Abschlußzeugnis einer anerkannten vollausgebildeten Mittelschule oder das Zeugnis über den erfolgreichen Besuch von mindestens sechs Klassen einer öffentlichen oder staatlich anerkannten höheren Lehranstalt oder vier Klassen einer solchen in Ausbildungsform besitzen. Die Bewerber müssen das 18. Lebensjahr nicht überschritten haben. Die Lehrzeit, die möglichst an die Schulzeit unmittelbar anschließend sein soll, dauert ein Jahr. Während dieser Zeit sollen die Lehrlinge nachweisen, daß sie zur Übernahme in das Beamtenverhältnis geeignet sind. Während der ersten drei Monate der Lehrzeit, die als Probezeit gelten, erhalten die Verkehrslehrlinge eine Ausbildungsbeihilfe von 30 RM monatlich, bei ausreichenden Leistungen wird die Monatsvergütung abdem 4. Monat auf 50 RM erhöht. Lehrlinge, die sich als ungeeignet erweisen oder deren Führung, Fleiß, Leistungen nicht derart sind, daß sie nach der einjährigen Lehrzeit als Inspektorenanwärter in den Vorbereitungsdienst übernommen werden können, werden wieder entlassen oder in das Arbeiterverhältnis nach der Dienst- und Lohnordnung übernommen. Geeignete Verkehrslehrlinge werden nach der Lehrzeit zweieinhalb Jahre zum Reichsbahninspektor ausgebildet und anschließend geprüft. Bewerbungsgesuche um Einweisung als Verkehrslehrlinge sind an die Reichsbahndirektion Stuttgart zu richten.

Die Tracht in der Kleiderkarte

Das. Die Frauen in unserem Gau, die Tracht tragen oder wieder tragen wollen, müssen wissen, wie hoch die Punktzahl bei

Kenanschaffungen bemessen ist. Die Mittelstelle „Deutsche Tracht“ gibt bekannt, daß im Einzernahmen mit der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete, Berlin, die Punktzahl für die Trachten wie folgt festgelegt wurde: Für eine vollständige Tracht mit Joppe 45 Punkte gleich Kollim; für eine Winter- oder Herbsttracht ohne Joppe 40 Punkte gleich Wollkleid; für eine Werktagstracht ohne Joppe 30 Punkte gleich sonstiges Kleid; für ein einzelnes (zusätzliches) Trachtenhemd 15 Punkte gleich Bluse. Die Tracht ist jedoch keine zusätzliche Anschaffung zur häuslichen Kleidung, sondern die Kleidung für unsere bäuerlichen Gegenden. Die Anschaffung der Tracht — besonders in der Kriegszeit — hat große Vorteile im Vergleich zur Anschaffung eines modischen Gewandes, nicht nur hinsichtlich der Dauerhaftigkeit der Trachtenstoffe, sondern auch wegen ihrer der Jahresmode nicht unterliegenden Schnittform.

Hedenrosen an der Reichsautobahn

Der Münchener Arzt Professor Stepp hat einen interessanten Vorschlag gemacht: er regt an, die Böschungen der Reichsautobahnen zu beiden Seiten mit Hedenrosen zu bepflanzen. Dabei geht es allerdings keineswegs um den lieblichen Anblick der blühenden Rosenbüsche für den Autofahrer, auch nicht um die lauten Rosenlächeln, die dann vielleicht die weniger beliebten Benzingeräusche der Fernstraßen aus dem Felde schlagen würden — sondern um etwas ganz anderes, nämlich um die Früchte dieser Hedenrosen, um die Hagenbutten. Die moderne Wissenschaft hat erforscht, daß Hagenbutten diejenigen der in Deutschland vorkommenden Früchte sind, die den höchsten Gehalt an Vitamin C aufweisen. Sie übertreffen an Vitaminengehalt sogar die Zitrone, die bisher als stärkster Vitaminträger galt, um ein Zehnfaches. Daraus ergibt sich, daß wir eigentlich gar nichts Besseres tun könnten, um den winterlichen Vitaminmangel auszugleichen, als den Anbau von Hagenbutten bzw. Rosenbüschen und damit die Gewinnung der überaus wertvollen Früchte weitgehend zu fördern. Bei der Ausnützung der Hagenbutten ist freilich eines zu beachten: um den Vitamingehalt der Hagenbutten in vollem Umfang zu erhalten, ist es notwendig, sie nicht zu lagern, sondern das Mark der reifen roten Früchte sogleich mit Zucker zu mischen und als Prottausch zu verwenden, der außerordentlich schmackhaft ist.

Wer ist für das Abdunkeln verantwortlich?

Laupheim, 12. Febr. Vor einiger Zeit machte ein Gendarmeriebeamter auf seinem Dienstgang morgens vor sieben Uhr die Beobachtung, daß aus einem Hause vier hellerleuchtete Fenster weit ins Gelände hinausstrahlten. Auf seine Anzeige hin wurde der Hausbesitzer mit einer Geldstrafe belegt. Auf seine gegen diese Strafe mit der Begründung eingelegte Berufung, daß er noch im Bett gelegen habe und von dem Dienstmädchen zu früh die Verdunkelungsvorrichtung entfernt worden sei, entschied das Gericht, daß der Dienstherr die Verantwortung dafür trage, daß in seinem Hause die Luftschutzmaßnahmen richtig durchgeführt werden. Es blieb daher bei der erstmals festgesetzten Strafe von 25 RM.

Füttert die hungernden Vögel

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf in Altensteig. Vert.: Ludwig Lauf. Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauf, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Für alle grobe Putzarbeit sollten Sie jetzt ATA-grob nehmen; es ist nicht nur billig und ergiebig im Gebrauch; ATA-grob ist der zeitgemäße Reirigungshelfer für alle schmutzigen Arbeiten.

Oberschule Altensteig

Schüler und Schülerinnen der 4. Grundschul- oder einer höheren Volksschulklasse, welche in die Oberschule übertreten wollen, sind unter Vorlage eines Geburtscheins bis Montag, den 26. Februar 1940 bei dem Unterzeichnerten anzumelden.

Die Aufnahmeprüfung für Klasse I der Oberschule kommt früher ausnahmsweise in Wegfall. Die angemeldeten Schüler (innen) können auf Grund der Zeugnisse und der Gutachten der Grundschule etc. unter Vorbehalt aufgenommen werden.

Altensteig, den 12. Februar 1940

Schulleitung: Dr. Koch

Egenhausen.

Todes-Anzeige

Unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Jakob Stichel
Schreiner

ist im Alter von 63 Jahren unerwartet rasch von uns geschieden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 13.30 Uhr.

Bei Mustern hilft **Fluista Gelein** 1/2 Liter 200,- Drogerie Fr. 5. Müller & Co. 1

Kundenlisten

und

Bezugschein-Register

empfiehlt die

Buchhandlung Lauf, Altensteig

Schreiner-Lehrlingsgesuch

Ordentliches Junge findet gute Ausbildung als Möbel- und BauSchreiner bei

M. Kalmbach
Möbelwerkstätte, Altensteig

Patentbriefe

empfiehlt die

Buchhandlung Lauf Altensteig

Wir teilen unserer werthen Kundschaft mit, daß unsere Ladengeschäfte ab Mittwoch, den 14. Febr. wegen zu großem Arbeitsandrang nur noch von 14—18 Uhr geöffnet sind

Louis Schaible
Uhrm. und Optiker

Fr. Geiz
Uhrmachermeister
Altensteig

Kraft durch Freude
Mittwoch, den 14. Februar, 20 Uhr im „Grünen Baum“ in Altensteig
Gastspiel der Wirt. Landesbühne mit dem heiteren Soldatenstück

Minna von Barnhelm

Lustspiel in 5 Akten von Lessing.
Eintrittskarten: I. Platz 1,-, II. Platz -70 bei den Betriebswarten, Buchhandlung Lauf und an der Abendkasse.

Altensteig-Dorf, den 12. Febr. 1940.

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters

Jakob Gauß

sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Auer für seine trostreichen Worte, für den erhebenden Gesang des Singchors unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Stindl und für die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

